



## BUCHBESPRECHUNGEN

Von Sabine Thor-Wiedemann, Weingarten

### Biomarker

### Bedeutung für medizinischen Fortschritt und Nutzenbewertung

Von Gerd Schmitz, Stefan Endres, Dieter Götte (Hrsg.)

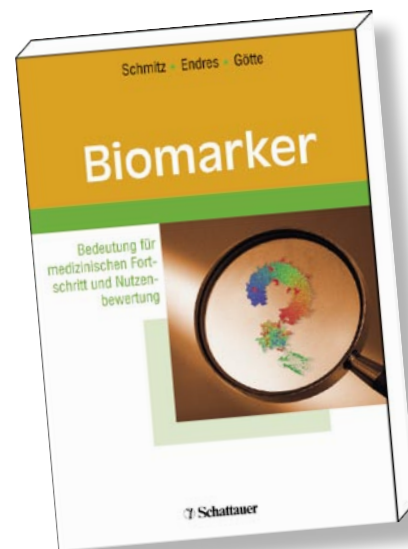
Schattauer Verlag, Stuttgart, 2008  
168 Seiten, 48 Abb.  
ISBN 978-3-7945-2614-7  
9,95 Euro

Irgendwann muss es sein. Es ist natürlich immer unbequem, sich mit komplexeren aktuellen Entwicklungen in der Medizin auseinander zu setzen. Doch das weite Feld der neuen Biomarker in Diagnostik, Therapie und Medikamentenentwicklung sollte man heute zumindest ansatzweise kennen.

Über 20 profilierte Autoren tragen in kurz gefassten Übersichten aus verschiedenen Teilgebieten der Medizin zu diesem Buch bei. Biomarker sind messbare biologische Merkmale, mit denen Krankheiten und Krankheitsrisiken diagnostiziert sowie therapeutische Interventionen optimiert werden können. So gesehen ist natürlich auch der altbekannte Glukosespiegel im Blut ein Biomarker. Doch das Konzept des „klassischen“ Laborwertes ist heute deutlich erweitert. Gerade in der Onkologie spielen komplexe Konstellationen von

Biomarkern eine wichtige Rolle. Von großer Relevanz ist hier z.B. die Entwicklung von Biomarkern, die das individuelle Ansprechen auf eine Therapie vorhersehbar werden lassen (ein schon länger bekanntes Beispiel ist hier der HER2-Status beim Mammakarzinom). Auch die Entwicklung von Biomarkern, die die individuelle Prognose kennzeichnen und damit z.B. die Entscheidung für oder gegen eine adjuvante Therapie beeinflussen, steht heute im Fokus der Forschung.

Zwei Kapitel des Buches sind der Onkologie gewidmet: „Biomarker in der klinischen Onkopathologie“ und „Biomarker in der klinischen Anwendung bei Tumorerkrankungen“. In der Onkopathologie werden molekulare Marker schon häufig bestimmt. Beispiele sind das Protein des c-kit-Gens beim GIST (Gastrointestinaler Stromatumor), das die Wahrscheinlichkeit des Ansprechens auf eine Therapie mit Imatinib vorhersagen lässt und, ganz aktuell, die Bestimmung des KRAS-Status beim Dickdarmkarzinom, der darüber entscheidet, ob ein Patient auf eine Therapie



mit Cetuximab ansprechen wird. Noch am Anfang steht der klinische Einsatz von Chip- oder Mikroarraymethoden (Gensignaturen), mit denen für jeden Patienten eine individuelle Prognosebeurteilung und eine hochgradig individualisierte Therapie in greifbare Nähe rücken.

Fazit: Ein verständlich geschriebenes Buch, das den aktuellen Stand im Bereich der Biomarker knapp zusammenfasst. Der faire Preis lässt es verschmerzen, dass es angesichts der stürmischen Entwicklung auf diesem Gebiet sicher schon in kurzer Zeit keinen kompletten Überblick mehr geben wird.

## Onkologische Pharmazie

**HERAUSGEBER:**  
Klaus Meier, Soltau

**VERLAG:**  
onkopro,ss,  
Ziegelhofstraße 43,  
26121 Oldenburg,  
[www.onkopro,ss.de](http://www.onkopro,ss.de)  
ISSN-Nr.: 1437-8825

**CHEFREDAKTEURIN:**  
Dr. Karla Domagk, Cottbus

**REDAKTION:**

Dr. Susan Bischoff, Berlin; Dr. Jens Büntzel, Nordhausen; Dr. Gabriele Gentschew, Frankfurt/M.; Dr. Doris Haider, Wien; Gerald Hensel, Leipzig; Dr. Brigitte Hübner, Quedlinburg; Dr. Petra Jungmayr, Stuttgart; Henrik Justus, Uslar; Michael Marxen, Wesseling; Thomas Schubert, Mönchengladbach; Gisela Sprossmann-Günther, Berlin; Dr. Robert Terkola, Wien; Dr. Sabine Thor-Wiedemann, Ravensburg.

**WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT:**

Prof. Dr. U. Jaehde, Pharmazeutisches Institut, Abt. Klinische Pharmazie, Universität Bonn; Prof. Dr. Günter Wiedemann, Klinik für Innere Medizin, Hämatologie, Onkologie und Gastroenterologie, Oberschwabenklinik Ravensburg; Univ. Prof. DI Dr. Robert Mader, Universitätsklinik für Innere Medizin I, Medizinische Universität Wien; Sigrid Rosen-Marks, Hamburg.

Alle Rechte, insbesondere die des Nachdrucks, der Übersetzung, der photomechanischen Wiedergabe und Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen sind vorbehalten und bedürfen der schriftlichen Genehmigung. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen wird nicht gehaftet. Der Leser darf darauf vertrauen, dass Autoren und Redaktion größte Mühe und Sorgfalt bei der Erstellung der Zeitung verwandt haben. Für etwaige inhaltliche Unrichtigkeit von Artikeln übernehmen Herausgeber, Verlag und Chefredakteur keinerlei Verantwortung und Haftung.

Ein Markenzeichen kann warenzeichenrechtlich geschützt sein, auch wenn ein Hinweis auf etwa bestehende Schutzrechte fehlt.

Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.